

Eröffnungsrede Vernissage der Ze-Pa Chronik

06. April 2019 / Zentrum Passwang

Anlässe, an denen man eine Rückschau hält, erinnert man sich an gewisse Situationen und Begebenheiten, persönliche Erinnerungen kommen hoch – zumindest geht das mir so.

Ich erinnere ich mich an den Telefonanruf von Peter Holzherr. Das war im Frühling 2003. Er fragte mich an, ob ich bei den Arbeiten zum Projekt eines Kompetenzzentrums für das Alter mitarbeiten möchte. Der Umstand, dass er einen noch nicht dreissigjährigen Gemeindepräsidenten anfragte, der erst seit rund eineinhalb Jahren im Amt war, zeigt wohl, dass Peter Holzherr mit seinen vorhergehenden Anfragen keinen Erfolg gehabt hatte.

Als ich mir gestern die Einladung zur ersten Sitzung des Steuerungsteams am 13. August 2003 noch einmal anschaute, habe ich gesehen, dass mein Name falsch geschrieben war – vielleicht auch ein Zeichen für meine überraschende Einsitznahme in das Steuerungsteam, dem als Vertreter der Gemeinden bekannte Persönlichkeiten wie Kurt Henzi, Klaus Fischer, Roland Sauter, Patrick Gassmann und Susanne Koch angehörten.

(Dazu die Vertreter des Stiftungsrates: Willi Menth, Helen Gianola, Gertraud Wiggli, Kaspar Sutter).

Oder ich erinnere mich auch sehr gut an die Gemeindeversammlung in Beinwil, wo es um den Beitritt zum Zentrum Passwang ging. Das war im Mai 2004 an einer ausserordentlichen Versammlung. Wenn ich mich richtig erinnere, war Beinwil die kleinste, aber dafür die erste Gemeinde, die ihre Zustimmung gab. Es war das einzige Mal in meiner zwölfjährigen Amtszeit, dass wir auf Antrag geheim abstimmten, und zwar über das Eintreten auf das Geschäft. Und es war auch das einzige Mal, dass die Basler Zeitung bei uns an der Gemeindeversammlung zu Gast war.

Doch nun genug der persönlichen Erinnerungen!

Erlauben Sie mir als Theologen einen Satz aus dem Korintherbrief des Paulus zu zitieren, der mir am letzten Sonntag aufgefallen ist: Da heisst es: „Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.“ Ich finde, das bringt in nicht überbietbarer Knappheit das Geschehen vor 15 Jahren auf den Punkt: Die Umwandlung des Bezirksspitals Breitenbach in ein „Kompetenzzentrum für das Alter“.

Wir Menschen neigen nicht dazu, den Veränderungen und Umbrüchen, die uns die Zeiten zumuten, mit Gelassenheit zu folgen. Gerade dann natürlich, wenn diese Veränderungen von äusseren Umständen und Faktoren angestossen werden.

„Neues ist geworden.“ Und zwar zum einen, weil die Menschen in unserer Region Verantwortung übernommen haben. Es gab viele Menschen, die sich mit visionärem Blick, Tatkraft und Hartnäckigkeit daranmachten, Neues zu schaffen. Viele dieser Personen sind heute hier versammelt. Ich will auf keinen Fall eine abschliessende Aufzählung vornehmen, erwähnen möchte ich aber doch – gewissermassen pars pro toto – die Mitglieder des damaligen Stiftungsrates des Spitals Breitenbach, Urs Spielmann und den leider bereits verstorbene Peter Holzherr. Sie und alle anderen Personen, die sich eingesetzt haben und Kurs hielten – und zwar auch bei zünftigem Gegenwind – sowie aber auch alle Bewohnerinnen und Bewohner in Dorneck und Thierstein dürfen mit Recht ein wenig stolz auf das Erreichte sein.

Zum weiteren ist Neues geworden, weil es gelang, über die Kantonsgrenzen hinaus zusammen zu arbeiten – auch in der heutigen Zeit noch immer keine Selbstverständlichkeit. Das Zentrum Passwang reiht sich hervorragend ein in die Reihe von gelungenen Beispielen, wie man in der Region Laufental, Dorneck und Thierstein zusammenarbeitet. Erwähnen will ich an dieser Stelle nur das Gymnasium Laufental-Thierstein, das in diesem Jahr ebenfalls ein Jubiläum begehen kann, nämlich den 50igsten Jahrestag seines Bestehens.

Und schliesslich ist das Neue auch möglich geworden, weil der ganze Kanton Solothurn sich zur Region bekannte. Das Zentrum Passwang ist ein überzeugendes Beispiel für die Gestaltung des Verhältnisses des Kantons Solothurn zu seinen Regionen. Denn das Zentrum Passwang wurde von der Region für die Region entwickelt, dies mit tatkräftiger kantonaler Unterstützung. Der damalige Gesundheitsdirektor Rolf Ritschard formulierte diese Erwartung des Kantons in einem Votum im Kantonsparlament wie folgt: „Wir legen Wert darauf, dass die Kompetenzen und die Verantwortung von der Region wahrgenommen wurden und auch in Zukunft wahrgenommen werden.“ (KR 18. Juni 2003).

Und heute schauen wir dankbar zurück und können die Vernissage einer Chronik begehen, die Einblicke erlaubt auf die Gründung des damaligen Bezirksspitals und auf die Gründung des Zentrum Passwang. Der Sinn und Zweck beider Institutionen war das Wohl des Menschen, und zwar von Menschen, die geschwächt sind und unsere Unterstützung brauchen.

Es war eine weise Entscheidung der Personen, die damals im Kanton und in der Region Verantwortung getragen haben, nicht einfach bei der Schliessung des Spitals in Breitenbach stehen zu bleiben, sondern ein Projekt anzustossen, das Perspektiven auf die Zukunft eröffnete. Zum einen lieferte die Realisierung

des Zentrums Passwang eine wichtige Antwort auf die vielfältigen Herausforderungen, die der demografische Wandel für unsere Gesellschaft mit sich bringt. Weiter bedeutet der Einbezug der Gemeinden des Dorneck und des basellandschaftlichen Laufentals eine zukunftsweisende und vorbildliche Weiterentwicklung der regionalen Zusammenarbeit.

„Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.“ Im Rückblick bin ich dankbar für die Chance, dass ich bei der Realisierung dieses Neuen auch einen, wenn auch sehr bescheidenen, Beitrag leisten durfte. Ich kann ein Gefühl der Befriedigung über das Gedeihen und die Weiterentwicklung des Zentrums Passwang nicht verhehlen.

Ja, und dieses Gefühl lässt sich nun gut mit den besten Wünschen und Grüßen der Solothurner Regierung an Sie alle, an die Institution Zentrum Passwang und diejenigen, die für sie verantwortlich sind, verbinden.

Danke für die Aufmerksamkeit!